

durch einen über die Parteien der Hochkirche im Pariser „Univers“ veröffentlichten Brief. Bald trat er als entschiedener Anhänger Newman's auf, dessen strenge Lebensweise er in dem klosterartigen Littlemore bei Oxford theilte. Als Anglicaner theilte er sich an den von Newman edirten Lives of English Saints und schrieb außerdem im British Critic Artikel über Dante, die Jesuiten und die Geschichte der Vendée. Im J. 1845 kehrte er zur katholischen Kirche zurück, ging dann nach Frankreich und empfing in Langres die heilige Priesterweihe. Hierauf begab er sich zu Newman nach Rom und wurde hier mit dem Dratorium des hl. Philipp Neri bekannt. In London schloß er sich dem 1849 daselbst gestifteten Dratorium an und war hier fast unausgesetzt bis zu seinem am 8. April 1876 erfolgten Tode als Seelsorger, Prediger und Schriftsteller thätig. Für die Dublin Review lieferte Dalgairns zahlreiche Artikel und theilte sich an der Contemporary Review durch Beiträge über German Mysticism and Personality of God. Am bekanntesten wurde Dalgairns durch seine von tiefer Salbung des Geistes zeugenden Schriften The Sacred Heart und Holy Communion (deutsche Uebersetzung Mainz 1862). (Vgl. Tablet 1876, I, 499.) [Wellesheim.]

**Dalila** (דלילה), im A. T. Name der philistäischen Duhlerin, durch welche Samson sich betören ließ und seinen Beruf verlor (Richt. 16, 4—15). [Kaulen.]

**Dallaus** (Daille), Johannes, ein sehr gelehrter und belesener reformirter Theologe, Schriftsteller und Kanzelredner in Frankreich. Er verwendete seine ganze Kraft und Thätigkeit auf die Polemik gegen Dogma und Cultus der Katholiken, wobei er besonders darauf ausging, möglichst Vieles in der katholischen Religion als später erst eingeführtes, von der ursprünglichen Lehre Abweichendes nachzuweisen. Er wurde geboren am 6. Januar 1594 zu Chatelleraut (Departement Bienne), kam 1612 nach Saumur zum Studium der Theologie, wurde dort im Hause des Gouverneurs Philipp Duplessis-Mornay, durch dessen eigene Studien er besonders seine polemische Richtung empfing, Erzieher von dessen zwei Enkeln, machte mit denselben 1619—1621 eine Reise nach Italien, dann durch die Schweiz, Deutschland, Holland und England, war einige Jahre Prediger auf Duplessis' Schlosse zu Poitou, wurde 1625 Pfarrer zu Saumur und ward von dort schon im folgenden Jahre nach Paris als Pfarrer der reformirten Hauptkirche zu Charonten berufen, wo er bis zu seinem Tode (15. April 1670) seine amtliche Stellung bewahrte. Bei den damaligen Streitigkeiten und Synodalverhandlungen über mehrere strenge Sätze des Calvinismus, namentlich über die Prädestination, hielt er es mit den Gemäßigteren und dem sogenannten hypothetischen Universalismus des Amyraut (Amyraut). Mit dieser Gesinnung präsidirte er auch auf der letzten Nationalynode zu Loudun. Von seinen Werken machte gleich eines seiner ersten,

das er 1632 in französischer Sprache schrieb, Traité de l'emploi des saints Pères pour le jugement des différens des religions (später in lateinischer Uebersetzung De usu Patrum in decidendis controversis etc, Genf 1656), großes Aufsehen, indem er darin gegen das Ansehen der Kirchenväter bei Entscheidung von Controversen sehr scharf auftrat; es fand zahlreiche und eifrige Vertheidiger wie Gegner. Von den vielen anderen Schriften mögen hier die Titel einiger bedeutenderen genügen, um die Richtung des Verfassers erkennbar zu machen: Apologie pour les églises réformées; De imaginibus; De poenis et satisfactionibus humanis; De jejuniis et Quadragesima; De sacramentali Latinarum confessione; De confirmatione et extrema unctione; De cultibus religiosis Latinarum; De pseudoeppigraphis apostolicis; De scriptis Dionysii Aroepagitas. Seine Predigten, welche von 1644—1670 in Druck erschienen, bilden eine Sammlung von 20 Bänden. Eine Lebensbeschreibung mit Angabe seiner Werke erschien durch seinen Sohn Abrian, Prediger zu Rochelle: Abrégé de la vie de Jean Daille avec un catalogue de ses ouvrages, Genève 1671. [Dane.]

**Dalmanutha** (Δαμανούθα), bloß Marc. 8, 10 genannt, eine Ortschaft am See von Tiberias. In der Nähe dieses Ortes landete der Heiland, nachdem er auf einer andern Seite des Sees die Viertausend gespeist hatte. Matthäus nennt an der entsprechenden Stelle 15, 39 das Gebiet von Magadan (oder Mageban, Bulg.). Dieser letztere Name wird als die härtere Aussprache von Magdal oder Magdala, jetzt Medschdel am Westufer des Sees, betrachtet werden dürfen. Demnach wird auch Dalmanutha, da die Berichte parallel sind, mit den meisten Neueren im Westen zu suchen sein, und zwar in der Nähe von Magdala, welches eine Stunde nördlich von Tiberias liegt. Robinson hat keine Spur mehr davon gefunden. [Seisenberger.]

**Dalmatica** (tunica dalmatica) ist das auszeichnende liturgische Gewand des Diacons und wird als solches auch vom Bischof bei Pontificalämtern zugleich mit der Tunicella des Subdiacons unter der Casel getragen. Der Name bezeichnet seiner Entstehung nach die in Dalmatien übliche Landestracht, nachdem sie durch die Mode in Rom Eingang gefunden hatte. Kaiser Commodus (Lamprid. in Vita 8) scheint der erste gewesen zu sein, welcher in Rom öffentlich die weiße dalmatische Tunica trug. Das Kleid galt anfangs als Zeichen unrömischer und weichlicher Gesinnung (Lampr. Heliogab. 26). Während die altrömische Tunica (Albe) enge Ärmel, dann das Colobium (die geschürzte oder kurze Tunica) sehr kurze oder keine Ärmel hatte, war die Dalmatica mit langen und weiten Ärmeln versehen. Man verzierete sie mit zwei Purpurstreifen (clavi), welche an der Vorder- und der Rückseite parallel von den Schultern bis zum Saume herabließen. Isidor von Sevilla gibt darum die Definition: